

tum" unter dem rechten Blickwinkel zu betrachten, denn er schrieb in den "Erinnerungen des Henri B." (1833): "Ich war rasender Republikaner, nichts ist verständlicher als das: meine Eltern waren Ultras und Frömmeler bis zum Außersten; das hieß 1793 aristokratisch sein." 10)

Diese vorgebliche Zwangsentwicklung des Kindes nehmen viele Biographen zum Anlaß, auch den Mann sein ganzes Leben lang als direkten, mindestens aber als verkappten Republikaner zu betrachten. Wie wenig tief jene frühe Begeisterung für die "echoartig" (H.Mann) miterlebte Revolution ging, bezeugt Stendhal wiederum selbst: "Ich hielt mich für einen Märtyrer des Vaterlands, ich liebte die Freiheit rasend. So nannte ich, wie mir scheint, die Gesamtheit der Z e r e m o n i e n, die ich oft auf der Straße sah; sie waren r ü h r e n d und g r o ß - a r t i g, d a s m u ß i c h z u g e b e n (Herv.v.m., H.R.)." 11) Die Ironie ist deutlich spürbar. Diese Ironie, die bis zum Spott geht, finden wir noch an vielen anderen Stellen, und sonderbarerweise verwendet er diese Mittel meist gegen Revolutionäre oder, wenn man mit diesem Wort nicht leichtfertig umgehen will, gegen gutmeinende Revoluzzer. Der zweite Absatz im "Lucien Leuwen" beginnt so: "Es war zur Zeit jener berühmten Juni - , April - oder Februartage des Jahres 1832 oder 34. Einige h i r n v e r b r a n n t e, jedoch mit großem Mut beseelte junge Leute hatten sich angemaßt, den König entthronen zu wollen,..." 12) Das könnte natürlich Sklavensprache sein, aber in den "Erinnerungen eines Egotisten", wo er sie nicht nötig gehabt hätte, heißt es ebenfalls: "Graf d'Argout, ... gab mir eine Karte für die Pairskammer, wo der